

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847**

117 (5.10.1847)

Erscheint  
wöchentlich  
dreimal.  
Dienstag,  
Donnerstag  
u. Samstag.  
Abon-  
nementspreis  
vierteljährig  
36 Kreuzer.

Alle Postäm-  
ter nehmen  
Bestellungen  
an Injer-  
tionsgebühren  
für den  
Raum einer  
gespaltenen  
Seite  
2 kr.

# Stadt- und Landbote.

N<sup>o</sup> 117.

Dienstag den 3. Oktober.

1847.

— Karlsruhe, 2. Okt. Wenn man am Bahnhofs längs der Strecke gegen Durlach spaziert, nimmt man eine Neuerung auf unserer Eisenbahn wahr. Es sind hohe Pfosten von Distanz zu Distanz und dazu bestimmt, die Draht-Verbindungen zu einem elektromagnetischen Telegraphen zu tragen. Ob diese telegraphische Linie auf unsere ganze Eisenbahnstrecke ausgedehnt werden wird, ist uns zur Zeit noch nicht bekannt, nur hören wir, daß die Leitung dieser Vorrichtung unserem wissenschaftlich sehr tüchtigen Herrn Hofrath Eisenlohr übertragen ist.

— Aus Mannheim vom 30. Sept. lesen wir im Schwäb. Merkur: Mit dem heutigen Tage endigt die zollfreie Einfuhr nicht nur von Reis, sondern auch von Getraide, Hülsenfrüchten und Mühlenfabrikaten, und mit morgen sieht auch der Brodpreis hier um 1 kr. per Loth höher. Letztere Steigerung ist bis jetzt nicht in Zusammenhang mit der Aufhebung der zollfreien Einfuhr zu bringen, sondern hängt von den schon vielfach geschilderten Verhältnissen, als Kartoffelkrankheit, noch nicht begonnenes Dreschen der größern Bauern u., ab. Nicht ganz richtig würde man urtheilen, wenn man die Ursache der in die Höhe gehenden Fruchtpreise einzig in dem Wucher finden wollte, sondern sie ist mehr in der Missernte des vorigen Jahres zu suchen. In früheren Jahren verblieb bis weit über die nächste Ernte ein Vorrath von der vorhergehenden übrig, allein in diesem Jahr war nicht nur diese längst vorher aufgezehrt, sondern auch die eingeführten Lebensmittel waren verbraucht. Die kleinen Bauern haben ihre Ernte bereits verkauft, daher sind jetzt die reichen Bauern Monopolisten, sie sind so gut Spekulant, als die Kaufleute, und herrschen über die Preise. Da nun die diesjährige Ernte nur die entstandene Lücke füllt und schwerlich bis über das nächste Ergebnis ausreichen wird, so wird das Bedürfnis der Einfuhr sich sehr bald einstellen, und in diesem Fall sowohl, als auch um durch das einzuführende Getraide auf die Zähigkeit der größern Bauern einzuwirken, wird die Wiedererhebung des Eingangszolls keinen fördernden Einfluß ausüben.

— Von der Murg schreibt man dem Mannh. J. unterm 30. Septbr.: Gestern wurde der größte Theil der Truppen wieder entlassen und somit das wöchentliche Exercitium beendet. Bei näherer Betrachtung der Evolutionen, welche auf den Übungsplätzen vorgenommen worden waren, erfaß man sehr leicht, daß die Aenderungen seit 6—7 Jahren sehr bedeutend sind, und daß das damalige Exerciren verglichen gegen das jetzige sich sehr zu seinen Vortheile verändert hat, wozu namentlich die Einführung des neuen Dienstreglements viel beigetragen haben soll. Die Truppen, obgleich weniger steif und gerade, bewegen sich mit weit

größerer Leichtigkeit und man scheint von oben herab den Grundsatz durchzuführen zu wollen, daß alles unnütze Steifhalten so fern wie möglich bleiben soll. Viel hierzu hat die Einführung des Turnens beigetragen und wir begrüßen voll Freuden diesen ersten Fortschritt in der Militärausbildung mit der frohen Hoffnung, daß die Bestrebungen hier nicht stehen bleiben werden. Wie man vernimmt, sollen an den Exerciervorschriften noch kleine Verbesserungen vorgenommen werden, was von Sachverständigen wohl als nothwendig erachtet wird.

— Ueber Kollfuß, den Vikar in Niederwühl, enthält die Oberrheinische Zeitung: Der oft genannte Vikar Kollfuß zu Niederwühl gibt im Jesuitenblatte eine Erklärung, bezüglich der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen in Betreff der Vorfälle zu Steinenberg, womit er beabsichtigt, die Belastung von sich abzuwälzen; er geht jedoch dabei mehr um die Sache herum, als darauf ein. Durch die bereits gegen ihn eingeleitete Untersuchung wird der Thatbestand erhoben, und richtig gestellt werden, in wiefern er theilhaftig und schuldbelastet ist; wir bemerken daher nur, daß die erzbischöfliche Curie sich veranlaßt gefunden hat, ihn von den priesterlichen Funktionen einstweilen zu suspendiren, wofür wohl gewichtige Gründe vorhanden sein werden.

— Aus dem Großherzogthum Darmstadt vernehmen wir, daß viele Ortsvorstände beschlossen haben, Ortsfruchtmagazine anzulegen, darunter auch die Stadt Gießen. Es hat diese Einrichtung den doppelten Zweck: einmal zur Beruhigung ängstlicher Gemüther mitzuwirken und ihren Ortsgenossen Gelegenheit zu geben, die gerade nothgedrungen zu verkaufenden keinen Quantitäten an Naturalien im Orte selbst verkaufen zu können, um nicht genöthigt zu sein, den Zwischenhändlern in Händen zu fallen.

— Berlin, 29. Sept. Dem Vernehmen nach sind gestern Abend von den des Hochverraths angeklagten Polen drei, welche wegen angeblicher Geisteskrankheit in die near Charité verbracht wurden, entwichen. Dieselben sollen sich mittelst zerschnittener Betttücher herabgelassen und dann einen Weg über die Hofmauer gebahnt haben. Nach neueren Berichten vom 1. Oktober sind diese drei Polen nur zum Behufe eines kleinen Ausflugs ausgebrochen, sie haben sich lediglich Berlin besehen wollen und nachdem sie dies gethan hatten, nahmen sie sich eine Droschke und fuhren in's Staatsgefängniß zurück.

— Magdeburg, 29. Sept. Bislicenus in Halle, ein Glaubensgenosse des Pastors Ulich, hat seinen Austritt aus der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche gerichtlich erklärt, indem er sich unter den Schutz des I. Patents vom 3. März stellt. Unangesehen darf er jetzt als ein Apostel seiner Lehre wirk-

sam sein, sofern er nur die übrigen christlichen Confessionen unangefochten läßt. — Uhlisch's Empfang in Magdeburg bei seiner Ankunft von Darmstadt war am 25. September sehr feierlich. Junge Mädchen streuten Blumen. Vor seinem Hause waren Ehrenbögen errichtet. Abends ward ihm eine Serenade gebracht. Einzelne Häuser waren illuminirt. Das Ehrenbürgerrecht hat er abgelehnt. Man eröffnete in Magdeburg zu seinen Gunsten eine Subscription, welche in kurzer Zeit schon 50,000 Thaler betrug. Die Aufregung sei außerordentlich. Nach dem Halle'schen Courier hat Uhlisch am 28. Sept. den ersten entscheidenden Schritt in dieser Angelegenheit gethan. Vorgeladen zur Eröffnung der Disciplinaruntersuchung, gab er statt aller Antwort ab: 1) einen Protest gegen das ganze Verfahren gegen ihn; 2) auf alle etwa zu stellende Fragen, die eine Auskunft: Evang. Joh. 18, 20. 21. \*) Eine Petition an den König ist in der Sache Uhlisch's von den städtischen Behörden beschloffen worden.

— Magdeburg, 29. Sept. In der Zuckersabrik der Herren Flösche u. Comp. in der Sudenburg hat gestern Nachmittag um die Besperzeit eine furchtbare und von den beklagenswertheften Folgen begleitete Dampfkessel-Explosion stattgefunden. Bis diesen Augenblick nennt man von den dabei verunglückten Personen sieben als todt. Ueber die Ursachen lauten die Angaben sehr verschieden, doch scheint die sträfliche Sorglosigkeit des Maschinisten die Schuld zu tragen; er küßte sie mit seinem Leben. Wie entsetzlich die Gewalt gewesen ist, mit welcher Kessel und Maschinenhaus zertrümmert worden ist, geht daraus hervor, daß Steine, Maschinenteile u. 200 Schritte und weiter fortgeschleudert worden sind.

— Von der östreichischen Gränze verbreitet sich die Nachricht, die freilich vorerst nur als unverbürgtes Gerücht zu gelten hat, immer allgemeiner, nämlich von Abhaltung eines allgemeinen Kirchen-Conciliums, wofür die Prälaten der katholischen Christenheit wiederholt ihre Stimme erheben. Sollte sich die Sache verwirklichen, so wird die Regierungsepoche Pius IX. dadurch noch eine größere allgemeine Wichtigkeit gewinnen, als ihr selbst seine neuesten politischen Reformen leihen können.

— Der kleine Rath des Kantons Aargau hat uns Badnern gegenüber ein Vergeltungsrecht ausgeübt, indem es die Ausfuhr der Kartoffeln dahin ganz verboten, die übrigen Fruchtgattungen aber, sowie Mehl und Brod mit einem Zolle von gleichem Betrage wie der badische belegt.

— Aus Christiania in Norwegen schreibt man, daß am 11. September Nachmittags ein ungeheurer Felsen, welcher über dem Domänendorfe Helsingegard hing und einige Tage vorher an vielen Stellen geborsten war, plötzlich hinabstürzte, eine ungeheure Strecke Landes bedeckte und 34 Häuser sammt ihren Bewohnern, deren Zahl angeblich 280 war, unter seinem Gewicht verschüttete. Sofort ging man an's Werk, um den Unglücklichen wo möglich Hülfe zu schaffen, jedoch

\*) Jesus antwortete ihm: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehrt in den Schulen und in dem Tempel, da alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. — Was fragst du mich darum? Frage Die darum, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe: siehe, Dieselbigen wissen, was ich gesagt habe.

ohne allen Erfolg. Nach achttägiger Arbeit hatte man erst die Leichen einer Frau und eines Kindes erreicht. Nur 13 Einwohner des Dorfes sind dem vernichtenden Unglücke entgangen, das einen Eigenthumsverlust von 160,000 Speciesthaler bewirkt hat.

### Die Israeliten in Emmendingen.

Die dritte Generalversammlung des allgemeinen Landesvereines zur Verbesserung der politischen und religiösen Verhältnisse der Israeliten im Großherzogthum Baden fand dieser Tage in Emmendingen statt. Den Vorsitz hatte D.-G.-Advokat Dr. Ladenburg aus Mannheim. Ueber den Verlauf der Verhandlung theilt die Oberrh. Zt. Folgendes mit.

Mit Stimmeneinhelligkeit vereinigte man sich dahin, eine von Julius Ledinger, Advokat zu Karlsruhe verfaßte und von ihm in der Versammlung vortrefflich begründete Vorstellung bei dem großh. Oberrath der Israeliten einzureichen wegen Zusammenberufung einer Synode, welche aus den Mitgliedern des Oberraths, sodann aus einer Anzahl Rabbinern und aus einer doppelten Anzahl Nicht-Rabbinern zusammengesetzt sein sollte.

Ebenso wurde mit großer Stimmenmehrheit der geschäftsleitende Ausschuss des Vereines bevollmächtigt, die geeigneten Schritte zu thun, welche zum Zwecke haben, den reformatorischen Beschlüssen der „deutschen Rabbiner-Versammlungen praktische Geltung“ in dem Großherzogthum Baden zu verschaffen.

Bei der Diskussion wurde hervorgehoben, daß die vielen Mißbräuche im jüdischen Cultus nicht in Religionsfragen, sondern in der Unthätigkeit und dem Schlenbrian der orthodoxen Rabbiner ihren Grund haben. Dies wurde sogar von dem streng orthodoxen Rabbiner Schott aus Randegg mit dem Bemerkten anerkannt, daß er in manchen Beziehungen noch weiter gehe, als selbst die Reformatoren der deutschen Rabbiner-Versammlungen. Rabbiner Schott — außer dem zum geschäftsleitenden Ausschuss gehörigen freisinnigen Rabbiner Wagner von Mannheim, der einzige Rabbiner des Großherzogthums, der es gewagt hat, der Versammlung anzuwohnen — verteidigte die badische Rabbiner seiner Partei, deren Zierde er mit Recht genannt werden kann, mit ihrer schutzlosen Stellung und hat durch sein gemäßigtes und verständiges Reden und Benehmen sich in der Versammlung in vortheilhaftem Lichte dargestellt.

In der Versammlung selbst zeigte sich unter den anwohnenden Israeliten ein reges, ja sogar begeistertes Interesse für Reformen im Cultus und für zeitgemäße Gestaltung des Judenthums, sowie für dessen Verschmelzung mit der europäischen Gesittung. Dankbare Aufnahme fanden bei den Anwesenden die praktischen Vorschläge des Dr. Kusel von Karlsruhe und der gründliche Bericht des Dr. Homburger von Karlsruhe über die Beschlüsse der deutschen Rabbiner-Versammlungen.

Der umsichtigen und taktvollen Leitung der Verhandlungen durch den Präsidenten Dr. Ladenburg wurde freudige Anerkennung zu Theil; vor Allem aber erwirkte der ideenvolle und begeisterte Vortrag des Advokaten Ledinger die Liebe der Anwesenden für die gute Sache.

Der Einsender hat sich bei dieser Versammlung überzeugt, daß die Masse des Volks unter den Juden bei vernünftiger Leitung und entsprechendem Rechtsschutz für die Idee des Fortschritts und der Vervollkommnung besonders empfänglich ist.

### Benutzung der faulen Kartoffeln.

Der Stadt- und Landbote enthält in Nr. 114 Anfragen: „Die allgemeine Benutzung der faulen Kartoffeln betreffend.“ Einsender dieses will hiermit jene Fragen nach eigenen Erfahrungen, welche auf einem jährlichen Vielverbrauch von Kartoffeln auf mehrfältigen Wegen beruhen, beantworten.

Wenn faule Kartoffeln von Stärkesfabriken angekauft werden, so können es gewiß nicht ganz faule sein, sondern nur angefaulte, nicht zum Aufbewahren taugliche Kartoffeln. Die Stärkesfabriken sind in den Stand gesetzt, dieselben allsogleich zu verarbeiten; sie können aber nur in dem Verhältniß davon Gebrauch machen und dafür bezahlen, als solche noch gesunde Theile haben, denn nie kann ihnen das daran Verkaufte irgend ein Produkt abwerfen, und ist dieses überhaupt zu nichts mehr zu benutzen, weil das Stärkemehl darin gänzlich zerfällt ist.

Das Stärkemehl ist der darin enthaltene Hauptnahrungstoff und besteht, je nach der Kartoffelsorte und auch je nach dem Jahrgange, in 14—18, auch 20 Prozent, neben 6—12 Prozent Faserstoff, der ebenfalls Nahrungstoff ist, denn dieser läßt sich eben so gut wie das Stärkemehl auf technischem Wege in Zucker verwandeln. Das Uebrige sind 75 Prozent sogenanntes Fruchtwasser, welches noch etwas Weniges Pflanzen-Eyweißstoff enthält und welches, wenn man die Kartoffeln in Schnitze oder Plättchen zerschneidet und in Wasser legt, diesem eine röthliche Farbe mittheilt. Die Kartoffeln enthalten also nur 25 Prozent trockene Substanz, und diese sind ihr einziger Nahrungstoff.

Wer viele angefaulte Kartoffeln besitzt, thut am besten, das Faule wegzuschneiden, das Gesunde wohl zu waschen, zu schälen, in länglich viereckigte Stückchen zu zerkleinern, in Wasser, welches mit 1 Prozent Schwefelsäure wohl vermischt wird, 24 Stunden lange einzuweichen, sodann in reinem Wasser auszuwaschen und inmäßiger Wärme gut zu dörren. In diesem Zustande lassen sich die Kartoffeln Jahre lang — versteht sich an einem trockenen Orte — aufbewahren, in der Mühle zu schönem Mehle mahlen und mit Getreidemehl vermischt, zum schwachsten Brode verbäcken oder zu sonstigen Speisen vorthellhaft verwenden.

Sogenannte kranke Kartoffeln, welche blos braune Flecken haben, sind bekanntlich auch nicht zur Aufbewahrung geeignet. Sie sind unter der Haut mehr oder minder tief eisenrothfarbig, bekommen im Keller später die Trockensäule und werden total unbrauchbar und selbst zur Viehfütterung untauglich, während frisch vom Acker die Stärkesfabriken sie noch brauchen können, weil frisch, das Stärkemehl in den kranken Theilen noch wenig zerfällt ist.

Wüßten noch mehrere Erfahrungen über die Benutzung der kranken und faulen Kartoffeln zum Besten des Allgemeinen baldigst mitgetheilt werden.

G.

S.

### Bekanntmachung.

[2] Nr. 23,736. Wilhelm Hofheinz, jung, von Spdä wurde heute als Vormund der unterm 10. September 1846 wegen Blödsinns entmündigten Carolina Hofheinz von da, an die Stelle des verstorbenen frühern Vormundes Wilhelm Hofheinz, alt, aufgestellt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 28. September 1847.

Großherzogl. Land-Amt.

Vausch.

vd. Eich.

[1] Nr. 24,092. Bernhard Kolb von Bahnbrücken steht dahier wegen dritten Felddiebstahls in Untersuchung und hat sich ungeachtet der ihm erteilten Weisung von zu Hause entfernt.

Wir ersuchen daher sämtliche Polizeibehörden auf den Kolb, dessen Signalement wir beifügen, zu fahnden und ihn im Betretungsfalle gefänglich hierher einliefern zu lassen.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1847.

Großherzogl. Land-Amt.

v. Dusch. C. Stiehling. A. j.

Signalement:

des Bernhard Kolb von Bahnbrücken.

Größe: 5' 5"; Alter: 43 Jahre; Statur: besetzt; Gesichtsfarbe: gesund; Haare: blond; Stirn: hoch und bedeckt; Augenbraun: blond; Augen: blau; Nase: spitz; Mund: groß; Zähne: gut; Kinn: rund; Bart: schwarz; sonstige Kennzeichen: keine.

### Bekanntmachung.

[1] No. 4,747. Mittwoch den 13. d. M. Vormittags 10 Uhr wird die Lieferung von ungefähr 48 Cubikruthen Kies, zur Einkiesung der Eisenbahn zwischen Karlsruhe und Bruchsal öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist bei der Station Durlach.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1847.

Großh. Bad. Post- und Eisenbahnamt.

Der Vorstand.

Der Bahn-Ingenieur.

v. Kleudgen.

Barck.

vd. Lest.



### [2] Hausversteigerung.

Donnerstag den 7. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr läßt der hiesige Metzgermeister Speck sein in der Durlacherthorstraße stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Seiten- und Hinterbau, Garten und gewölbtem Keller, wegen Geschäftsveränderung, im Gasthaus zum silbernen Anker dahier, freiwillig und öffentlich versteigern. In diesem Hause ist seit Reihe von Jahren ein bedeutendes Metzgerhandwerk getrieben worden, welches sich seiner Lage und Räumlichkeit wegen, besonders auch für einen Metzger eignen würde, hiezu werden die Liebhaber eingeladen. Bedingungen sind in der Kronenstraße Nr. 44 bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1847.

Friedrich Seippel.

[1] (Incipienten-Stelle.) Bei unterzeichneter Stelle ist eine Stelle für einen Incipienten offen, welche sogleich oder in Balde besetzt werden kann.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1847.

Gr. vereinigte Stiftungen-Verwaltung.

Koelig.

Unterzeichnetes Comptoir macht die Herrn Lehrer und Schulvorstände aufmerksam, daß bei ihm stets auf extra feinem Papier alle Sorten

**Leinwand Probschriften-Papiers**

vorräthig ist, oder nach jeweiligen Wünschen besorgt wird, und zwar nach den bisherigen Preisen.  
Karlsruhe, den 30. September 1847.

**Comptoir des Stadt- und Landboten,**  
Erbprinzenstraße Nr. 9.

1) **Liedolsheim. Liegenschaftsversteigerung.**  
Donnerstag den 21. Oktober d. J. wollen die Erben des verstorbenen alt Lorenz Oberanker dahier, wegen Erbschaftsvertheilung, nachstehende Güterstücke Mittags 1 Uhr auf dem Rathhause dahier mit dem Bemerkten für Eigenthum öffentlich versteigern lassen, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

- 1) 1 Viertel 20 Ruthen Acker in dem Oberfeld der Wachsacker, einerf. Daniel Meinger Wittwe, anderf. Christoph Seig, Schneider Wittwe, angeschlagen zu 190 fl.
  - 2) 1 Viertel 11 Ruthen Acker im Kirchensfeld dem Petersloch, einerf. Christoph Gubelbacher, anderf. Joh. Friedr. Heyl. Angeschlagen zu 190 fl.
  - 3) 1 Viertel Acker in der Au, auf dem Damm, neben Christoph Geis und Christoph Friedrich Hörners Erben. Angeschlagen zu 100 fl.
  - 4) 2 Viertel Acker in der Weichau, auf den Krappenwiesen, neben Kronenwirth Wächter und Christoph Seith III. Angeschlagen zu 140 fl.
  - 5) 2 Viertel Wiesen auf den Frohdwiesen, neben Straußwirth Roth's Wittwe und Christoph Roth. Angeschlagen zu 65 fl.
- Liedolsheim, den 1. Oktober 1847.  
Das Bürgermeisterramt.  
Schuler. vdt. Dchs.

[1] **(Liegenschaftsversteigerung.)**  
Dem Andreas Martin, Bürger und Tagelöhner dahier, werden in Folge richterlicher Verfügung vom 14. Juli d. J. Nr. 17,538 die unten benannten Liegenschaften Samstag den 16. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß bei dem Versteigerungsversuch dieser Güter, welcher am 23. v. M. auf dem hiesigen Rathhause stattfand, gar keine Liebhaber erschienen sind, und deshalb der endgültige Zuschlag erfolge, wenn der Schätzungspreis erreicht werde.  
Hofraithe und Gebäude.

- 1) Eine einstöckige Behausung sammt Scheuer mit Stallung und vier neuerbauten Schweinställen, mitten im Dorf, Haus Nr. 30, neben Johann Martin Heim und Andreas Heim, nebst 1 Viertel 5 Ruthen Hausplatz und Garten, worauf obige Gebäude sich befinden.  
Ackerland.
- 2) 31 Ruthen 5 Fuß im mittlern Feld, außerhalb dem kleinen Sträßle, neben Martin Schleifer und Jak. Friedr. Eberhardt.
- 3) 1 Viertel 2 Ruthen in den Spizacker, neben Isidor Weith und Martin Eberhardt.

- 4) 1 Viertel 1 Ruthe 5' in der Krummreuth, neben Isidor Weith und Gg. Stoll.
  - 5) 1 Viertel 22 Ruthen im untern Feld, außen am kleinen Sträßle, zweites Gewännle, neben Friedr. Schuder und Jakob Schuder.
- Rintheim, den 24. September 1847.  
Das Bürgermeisterramt.  
Bursf. vdt. Schleifer.

[1] **(Empfehlung.)** In der Erbprinzenstraße Nr. 8 im zweiten Stock werden Frauenzimmer, welche das Bügeln zu erlernen wünschen, fortwährend angenommen.



[1] **Karlsruhe. (Fässerverkauf.)**  
Zwei ganz neue Lager-Fässer, jedes von circa 8 Ohm, in Eisen gebunden und mit Thürchen und messingenen Schrauben versehen, so wie eine Anzahl kleinere Fässer von 30 bis 80 Maas Inhalt, sämmtlich in Eisen gebunden, und im besten Zustande sind zu verkaufen und das Nähere Zähringerstraße No. 68 zu erfragen.

[2] **Forchheim. (Fasbäuben-Verkauf.)** Eine Parthie von etwa 90 bis 100 Stück 6 und 7 Fuß lange Fasbäuben sind bei Unterzeichnetem billigen Preises zu verkaufen.

Karl Melcher in Forchheim.

[1] **(Verkauf.)** Eine vollständige Conditorei und Laden-Einrichtung ist billig zu kaufen.  
Nähere Mittheilung giebt  
Bühl, den 2. Oktober 1847.

Das Geschäfts-Bureau  
Walchner.



[3] **(Kapitalgesuch.)** Auf ein hiesiges Haus werden 2000 fl. gegen doppelte Versicherung aufzunehmen gesucht.  
Näheres im Comptoir dieses Blattes.

[1] **(Logis.)** In der Karl-Friedrichstraße Nr. 4 ist der dritte Stock zu vermietthen, derselbe kann schon bis 23. Oktober d. J. oder 23. Januar 1848 bezogen werden. Näheres unten beim Hauseigentümer selbst.

**Frucht-Marktpreise**

Stadt Durlach		fl.	kr.
am 2. Oktober 1847.			
Waizen		15	40
Kernen neuer		15	50
Kernen alter		—	—
Korn neues		—	—
Korn altes		—	—
Gemischte Frucht		—	—
Gerste		8	15
Welschkorn		—	—
Hafer		4	54

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch.